

(Kr. Świecie) 17 Kinder; Brzezno (Kr. Świecie) 19 Kinder; Świecie (Kr. Świecie) 18 Kinder; Niem. Stwolno (Kr. Świecie) 23 Kinder; Nidzica (Kr. Świecie) 22 Kinder; Bzóje (Kr. Świecie) 14 Kinder; Komędy (Kr. Świecie) 14 Kinder; Ojciec (Kr. Świecie) 18 Kinder; Jeziorki (Kr. Świecie) 13 Kinder; Karolewo (Kr. Świecie) 16 Kinder; Sieniowo (Kr. Świecie) 23 Kinder; Branic (Kr. Świecie) 21 Kinder; Rydzin wies (Kr. Grudziądz) 10 Kinder; Boguszewo (Kr. Grudziądz) 11 Kinder; Ujazd (Kr. Grudziądz) 17 Kinder; Starz Bonowice (Kr. Grudziądz) 16 Kinder; Gruta (Kr. Grudziądz) 18 Kinder; Kłodka wies (Kr. Grudziądz) 23 Kinder; Nowy Rost (Kr. Grudziądz) 37 Kinder; Olini (Kr. Grudziądz) 12 Kinder; Nadżyn (Kr. Grudziądz) 12 Kinder; Rydzica (Kr. Grudziądz) 8 Kinder; Male Szczewonki (Kr. Grudziądz) 32 Kinder; Zielono (Kr. Grudziądz) 18 Kinder; Pieńkowo (Kr. Grudziądz) 15 Kinder; Lajn (Kr. Grudziądz) 18 Kinder; Buz (Kr. Grudziądz) 26 Kinder; Pleśewo (Kr. Grudziądz) 19 Kinder; Legniewo (Kr. Grudziądz) 28 Kinder; Janowice (Kr. Grudziądz) 25 Kinder; Szczęsniak (Kr. Tczew) 9 Kinder; Szwarczyn (Kr. Tczew) 18 Kinder; Waczmierz (Kr. Tczew) 20 Kinder; Czyszcza (Kr. Chojnice) 11 Kinder; Borow Młyn (Kr. Chojnice) 12 Kinder; Brzezno (Kr. Chojnice) 20 Kinder; Konarzynki (Kr. Chojnice) 25 Kinder; Gocłomice (Kr. Chojnice) 22 Kinder; Niwy (Kr. Chojnice) 18 Kinder; Panikowo (Kreis Chojnice) 14 Kinder; Małczyce (Kr. Chojnice) 24 Kinder; Odrz (Kr. Chojnice) 19 Kinder; Nowa Cerkiew (Kr. Chojnice) 26 Kinder; Sternowo (Kr. Chojnice) 23 Kinder; Silno (Kr. Chojnice) 29 Kinder; Drogowice (Kr. Chojnice) 22 Kinder; Pielegoszno (Kr. Sepolno) 11 Kinder; Nowo (Kr. Sepolno) 11 Kinder; Jelen (Kr. Sepolno) 11 Kinder; Maja Cerkiew (Kr. Sepolno) 11 Kinder; Wielowica (Kr. Sepolno) 18 Kinder; Niechorz (Kr. Sepolno) 18 Kinder; Swidwic (Kr. Sepolno) 30 Kinder; Silora (Kr. Sepolno) 14 Kinder; Płocia (Kr. Sepolno) 21 Kinder; Dąbrowa (Kr. Sepolno) 17 Kinder; Radonel (Kr. Sepolno) 32 Kinder; Jaczdrowo (Kr. Sepolno) 22 Kinder; Szyniewo (Kr. Sepolno) 24 Kinder; Bałczejewo (Kr. Sepolno) 25 Kinder; Witunia (Kr. Sepolno) 21 Kinder; Smilowo (Kr. Sepolno) 17 Kinder; Bialejce (Kr. Sepolno) 14 Kinder; Krug (Kr. Starogard) 24 Kinder; Rothze (Kr. Starogard) 12 Kinder; Żabno (Kr. Starogard) 10 Kinder; Tracinst (Kr. Starogard) 10 Kinder; Grzybno (Kr. Kartuzy) 12 Kinder; Chylonia Huta (Kr. Kartuzy) 16 Kinder; Kamela (Kr. Kartuzy) 22 Kinder; Nowa Wosinięce (Kr. Kartuzy) 16 Kinder; Dobżewo (Kr. Kartuzy) 28 Kinder; Popowo (Kr. Kartuzy) 10 Kinder; Kołownica (Kr. Kościerzyna) 10 Kinder; Radominek (Kr. Kościerzyna) 12 Kinder; Wielki Bodlej (Kr. Kościerzyna) 23 Kinder; Niedamowo (Kr. Kościerzyna) 13 Kinder; Nowe Podlaski (Kr. Kościerzyna) 21 Kinder; Bartołek (Kr. Kościerzyna) 28 Kinder; Nowa Wieś (Kr. Kościerzyna) 26 Kinder; Giłdowo (Kr. Kościerzyna) 13 Kinder; Czarochocin (Kr. Kościerzyna) 10 Kinder; Bolesław (Kr. Wejherowo) 13 Kinder; Mały Kuc (Kr. Wejherowo) 22 Kinder; Kamienn (Kr. Wejherowo) 14 Kinder; Bogorza (Kr. Wejherowo) 11 Kinder; Olżyna (Kr. Ostrzeszów) 14 Kinder; Kuźnica Ajsz (Kr. Ostrzeszów) 21 Kinder; Gótko (Kr. Ostrzeszów) 11 Kinder; Doruchów (Kr. Ostrzeszów) 16 Kinder; Przybyszewo (Kr. Kępno) 36 Kinder; Turze (Kr. Kępno) 27 Kinder.

Die vorstehende Aufzählung umfasst noch nicht alle in Frage kommenden Orte. Weitere Feststellungen werden ein noch weit schämmeres Bild ergeben. Es sind auch alle Orte fortgelassen worden, wo unter 10 deutsche Kinder in polnischen Schulen geben. Es entspricht auch nicht der Wahrheit, daß den Kindern, die in polnischen Schulen gehen, der Unterricht in evangelischer Religion sichergestellt ist. Am 1. September hatten z. B. keinen evangelischen Religionsunterricht: in Kłodki (Kr. Grudziądz) 28 Kinder; Król. Dąbrowa (Kr. Grudziądz) 12 Kinder; Ceblowo (Kr. Pułt) 12 Kinder; Lesznewo (Kreis Grudziądz) 22 Kinder; Nadżyn wies (Kreis Grudziądz) 10 Kinder; Lesznewo (Kr. Pułt) 14 Kinder.

Wir fragen den Herrn Unterrichtsminister an, ob er gewillt ist, die Tatsachen mit seiner Behauptung vom 11. Februar 1925 im Einklang zu bringen:

Dadurch, daß er in allen den polnischen Schulen, in die deutsche Kinder zu geben gezwungen sind, obligatorischen deutschen Sprachunterricht für die deutschen Kinder einführt;

dadurch, daß die Kinder, die keinen evangelischen Religionsunterricht erhalten, von Seiten des Staates damit versorgt werden.

Warschau, den 30. Dezember 1925.

Die Intervallanten.

Wojskowaltungskonferenz.

Seit einigen Tagen weilt in Warschau der Wojewode von Kielce Mantuszewski. Die Wojewoden von Podlachia, Kattowitz und Thorn haben gestern mit einigen Ministern Konferenzen abgehalten, die vor allem die Arbeitslosenfrage betrafen. Der Wojewode Wachowiak aus Thorn berührte die Frage der Bedürfnisse Pommeriens, insbesondere der Mängel der Nachschub.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(66. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

XXXIX.

Heidenberg kam zehn Uhr nachts nach Berlin zurück und fuhr nicht in seine Wohnung, sondern zu Mollheim.

Dem sagte er alles.

„Und was willst Du tun?“ fragte der Alte.

„Das weiß ich nicht, jetzt wenigstens nicht. Aber ich weiß, was ich nicht tue. Ich verzichte nicht. Nicht auf meine Stellung, nicht auf das Mädchen, nicht auf meine Freiheit!“

Er sah müde, abgespannt aus. Doch eine grimmige Entschlossenheit war in ihm, die selbst den alten Freund und Kampfgenossen überraschte. Mählose Unruhe zerrte an ihm, aber nicht die Unruhe des Mannes, der sich fürchtet, sondern des Mannes, der sich von der Tiefe eines armseligen Daseins in die Höhe gekämpft hat und der sich nun nicht wieder hinunterdrängen lassen will. Er hatte seinen Schlachtplan so gut wie fertig und setzte ihn Mollheim auseinander. Der grinste immer inniger, je länger er ihm zuhörte. Heidenberg war einer von denen, die nicht auf den Schlag des Gegners warten, sondern selber zuschlagen und vernichtend zuschlagen.

Mollheim hatte ihm etwas kalten Aufschliff und eine Flasche Wein auftragen lassen. Er aß und trank hastig, mechanisch. Lief dabei im Zimmer auf und ab, rechnete, disponierte und gab Mollheim die Anweisungen, die gleich am nächsten Morgen auszuführen waren.

Gegen zwei Uhr war er fertig. Die Müdigkeit war längst von ihm abgefallen, doch die Unruhe, die Erregung ließen nicht von ihm. Er konnte den Tag nicht erwarten —

„Bach auf, wir kriegen sie!“ sagte er dem Alten, als er sich von ihm verabschiedete.

„Zweifle nicht daran.“ grinste der. „Wir müssen diesen Gebührenabzug zeigen, daß das Normal der neuen

Heute soll im Plenum des Ministeriums unter dem Voritz des Ministers Skrzynski und unter Teilnahme der an der Arbeitslosigkeit be besonders interessierten Minister und Wojewoden, eine Konferenz stattfinden, in der eine Reihe konkreter Anträge erörtert und entschieden werden sollen.

Die Leuchte der Posener Universität antwortet.

Vom Geistl. S. Dettloff erhält der „Kurier Poznański“ folgendes Schreiben: „In Nummer 297 des hiesigen „Posener Tageblatts“ erschien eine längere Notiz eines Autors ohne Namen unter der Überschrift „Eine Leuchte der Posener Universität“, die mich in dünner (1) Weise wegen eines Vortrags überfiel, den ich am 21. Dezember für die Techniker-Vereinigung in einem der Universitätsäle hielt. Ich habe nicht die Absicht, mich gegen die miffigen Geschöpfe des von jenseits des Zauns schiehenden anonymen Vertreters des „Herrenvolks“, das befürchtlich die ganze Weltultur in ungeteilte Nacht genommen hat, zu verteidigen. Wer es nicht glaubt, den wird das Tageblatt belehren. Doch geben in jener Nachricht aus Leserfreisen, wie sie das deutsche Blatt nennt, einige bedeutsame Momente zu denken, die bemerkenswert sind.

Obwohl ich zu Beginn des Vortrages, der zwar in den Mauern der Universität, aber in der Zeit der Ferien und für einen geschlossenen Kreis von Hörern aus der Stadt gehalten wurde, ausdrücklich seinen populären Charakter hervorhob, stellt ihn der anonyme Verfasser als Universitätsvortrag von niedriger wissenschaftlicher Stufe hin, da er sich auf „hervorragende“ Beschreibungen deutscher Reise fühlt hätte, die ich leider (mit Scham befenne ich mich dazu) nicht kenne. Weshalb tut er das? Hören wir den Schluß jener prächtigen „Nachricht“ mit den Krotonialstränden und der freudigen Hoffnung in der Seele des anonymen Verfassers: „Im stillen aber fragt man sich: Haben die maßgebenden Faktoren in Warschau am Ende nicht doch recht, wenn sie das unglaubliche, nämlich den Abbau der Posener Universität, in Erwägung ziehen, wo sie für die Lehrstühle derselben nur solche Kräfte aufstreben können?“

Eine prächtige Logik des anonymen teutonischen Verfassers! Also: Der Geistliche Dettloff — mit dem „urpolnischen Namen“, sagt der große Namenlose mitzig und vergißt dabei die Pojadomyski, Bodbielski, Stowronnki, Domrowski und ähnliche Stützen des Deutschen mit „urdeutschen Namen“. Als Wissenschaftler ist er nichts wert, denn er beugt sein Haupt nicht vor der deutschen Kultur, die von keiner anderen erreicht wird. Darum sind seine Kollegen in der Zahl von mehr als Hundert auch nichts wert? Die Posener Universität muß daher geschlossen werden! Ist das aber die Logik und der fromme Wunsch nur jenes geheimnisvollen Vertreters „des Volkes der Deutschen“? Nein, es ist ein Ausdruck der Herzenswünsche des „Tageblattes“ und aller seiner Anhänger. Denn die Notiz, die aus Leiferfreiheit ausgeschickt sein soll, ist nicht an einer untergeordneten Stelle erschienen, sondern auf der zweiten Seite unter den politischen Nachrichten, sogar vor der Rubrik „Republik Polen“, und die Stellen, die die Universität betreffen, sind fett gedruckt worden.

Vielleicht werden die Warschauer „maßgebenden Faktoren“ diesen elementaren unbekümmerten Ausdruck des mühsam verborgenen „Polenkoffers“ in Erwägung ziehen und sich vorstellen, für wen sie arbeiten würden, wenn sie die Existenz und die Entwicklung der Posener Universität anscheinlich wollten. Caveant consules!

Herr Professor Dettloff hat nach einer geraumen Zeit die Sprache wiedergefunden und eine „Erklärung“ im „Kurier Poznański“ vom Stapel gelassen, die nichts anderes ist, als eine sehr merkwürdige Auffassung seines kulturellen Amtes. Unsere Notiz beschäftigte sich mit seiner Enthüllung in einer Rede, die darin gipfelte, daß er die in Venedig weilenden Deutschen „Vieh“ genannt hat. Wir glauben, daß die soeben gebrachte Erklärung des Herrn Prof. Dettloff nur eine Bestätigung dafür ist, daß die Auflösung in der Posener Universität gefallen ist. Ob das ein populärer Vortrag war oder nicht, tut nichts zur Sache. Auf alle Fälle sind diese Worte von einem Universitätssprofessor, einem Geistlichen, und in dem Saale der Universität gefallen. Das ist ein bescheidenes Zeichen. Und wir können nur wiederholen, wenn wirklich alle Lehrer in Posen, die an der Universität Vorlesungen halten, diese Geistesverfassung haben (wir glauben nicht, daß das der Fall ist), obwohl eine ganze Reihe so veranlagt zu sein scheint), dann wäre es besser, die „Aktion der Sparfamilie“ von Warschau auszuführen und mit dem Abbau zu beginnen. Denn die Posener Universität soll eine Kulturstätte und eine Bildungsstätte sein, nicht ein Ort, wo ungestraft eine unkulturelle Hetzpropaganda getrieben werden darf und wo in ordinärer Weise (um ein Wort des Herrn Professors Dettloff zu gebrauchen) ein Volk beleidigt werden darf, das bis heute bewiesen hat, auf welcher Kulturstufe es steht.

Meldungspflicht der Reichsdeutschen.

Seitens der Starosten sind im Laufe des Monats Dezember 1925 öffentliche Aufforderungen an sämtliche hier lebende Reichsdeutsche ergangen, sich bis zum 31. Dezember 1925 wegen Erteilung einer Aufenthaltsgenehmigung an die für sie zuständigen Starosten zu wenden.

In diesen Aufforderungen ist ausdrücklich hervorgehoben, daß auch diejenigen Reichsdeutschen, die vor dem 1. Januar 1919 bereits auf dem Gebiet der heutigen Republik Polen ansässig waren, zur Einreise begärt Anträge verpflichtet sind.

Betrüglich war es Gewohnheitsrecht geworden, daß die in der Wojewodschaft Polen bereits vor der Übernahme der Verwaltung durch die polnischen Behörden ansässigen Reichsdeutschen einer besonderen Aufenthaltsgenehmigung nicht bedurften. An diesem Grundsatz soll, wie wir hören, insofern festgehalten werden, als den vor dem 1. Januar 1919 hier ansässigen Reichsdeutschen auch in Zukunft die Genehmigung zum Aufenthalt in Polen nur dann entzogen werden soll, wenn trifftige Gründe für eine Ausweisung aus Polen vorliegen. Im übrigen werden diesen Personen Bitten für die Dauer eines Jahres erteilt werden.

Die neu eingezogenen Anträge, die ausführlich darlegen müssen, aus welchem Grunde der Antragsteller sich weiterhin in Polen aufzuhalten möchte, sind in polnischer Sprache und mit einer 2-zl.-Stempelmarke versehen, an das zuständige Starostwo zu richten. Jede weitere Anlage, die dem Antrage beigegeben wird, ist mit weiteren 40 Groschen zu versehen. Dem Antrage ist ein gültiger deutscher Reichspausch zu beigefügen.

Für jeden eingesandten Bach muß des weiteren ein Betrag von 2 zl. dem Antrage beigelegt werden, da die in jedem Bach zu vermerkende, an sich gebührenfreie Bescheinigung der Aufenthaltsgenehmigung mit je 2 zl. Stempelsteuerpflichtig ist.

Die Teilnahme ausländischen Kapitals in der Bank Polski.

Der „Kurier Warszawski“ gibt in einem längeren Artikel einige interessante Anhaltspunkte zur Teilnahme ausländischen Kapitals in der Bank Polski, von denen wir die wichtigsten an dieser Stelle wiedergeben wollen. Der Autor leitet seinen Artikel ein mit den Worten, daß ein ungemein wichtiger Fehler die viel zu frühe Insolvenzierung der Bank Polski war. Sowohl die finanzielle wie die wirtschaftliche Situation des polnischen Staates war noch nicht gesetzigt, und bei einem unausgeglichenen Budget und einer nicht stabilisierten Wirtschaft sei eine feste Valuta unerträglich. Premierminister Grabski habe am 10. Juli in seinem Exposé vor dem Senat erklärt, daß er nach erfolgter endgültiger Realisierung der Valutareform zur Einführung der Bodenreform schreiten könnte. Im gegenwärtigen Moment ist das Verständnis für die Notwendigkeit des Budgetgleichgewichts vollkommen. Beiläufig wird mir aber im Auslande kein Vertrauen genießen und ein solches auch nicht gegeben werden, so lange wir nicht durch Tatsachen nachweisen, daß wir das Budget ins Gleichgewicht gebracht haben, kann die Teilnahme des Auslandes bei der Stabilisierung des Blotts sich nicht allein auf den Eingang ausländischen Kapitals in die Bank begrenzen, sondern sie muß sich auch auf die Angelegenheiten des Geldumlaufs im allgemeinen erweitern. Das mit der Bank Polski gleichen Schritt haltende Finanzministerium drückte Staatschärfescheine, und dies zu einer Zeit, als die Bank Polski ihren Notenumlauf zu verringern begann. Das war eine Politik, die viel kritisiert wurde, aber gleichwohl können im Staatsleben Momente bestehen, in denen eine Flucht zu den Staatschärfedern mit Rücksicht auf die allerwichtigsten Staatsinteressen äußerste Notwendigkeit sein kann. So war es beispielweise in England während des Krieges.

Klar steht vor Augen, daß der Eingang von Auslandskapital in die Bank Polski dem Staatschaf die Emission seiner Bons (Bilety zdawkowe) ohne Billigung ausländischer Kapitalien erfordert oder überhaupt unmöglich machen würde. An unseren Privatbanken sind ausländische Kapitalien bereits beteiligt, und unzweifelhaft wird im Laufe der Zeit die Teilnahme des Auslandskapitals in unserem Kreditapparat wachsen. Dieser Prozeß würde, sachlich gesehen, eine Kontrolle des ausländischen Kapitals ergeben, das sich in der Bank Polski lokalisiieren würde. Es könnte z. B. den Aufzug von italienischen und französischen Kapitalen in unsere Banken verhindern, dagegen aber Zufluss deutscher Kapitalien fördern. Englisches Kapital in der Bank z. B. würde uns leicht davon überzeugen, daß die Aufnahme von Kapitalien der „Deutschen Bank“ über der „Dresdner Bank“ in diese über jene Warschauer Bank nur in unserem Interesse läge. Dieser Einfluß würde sich auch auf unser industrielles Leben erüben. Das Verhältnis zu den einzelnen Wirtschaftszweigen und den einzelnen Unterneh-

Im Büro war sein erstes, Hannah anzurufen.

„Meine Tochter liegt in hohem Fieber,“ gab ihre Mutter Bescheid.

Das war ein unerwarteter Schlag. Er machte ihn so fassungslos, daß er einige Sekunden stumm dasaß, den Hörer in der Hand, und nicht wußte, was zu sagen —

„Der Arzt fürchtet den Ausbruch eines Nervenfiebers,“ sprach Frau Wehl weiter. „Sie ist gestern aus Hamburg zurückgekommen, hat einen furchtbaren Schüttelfrost bekommen, und dann hat sie die ganze Nacht phantasiert.“

„Und jetzt?“

„Jetzt ist sie ruhiger. Sie schläft und —“

Die Stimme brach plötzlich ab. Heidenberg hörte undeutlichen Wortwechsel, hörte Frau Wehl etwas rufen, hörte Geräusch am Apparat und hörte dann eine weiche, liebe Stimme —

„Herbert — Herr Generaldirektor —“

In seiner Freude sprang er von seinem Sessel auf. „Hannah, Du — Du! Ich denke, Du liegst im Bett —?“

„Tue ich ja auch, aber da hörte ich Deine Stimme, Herr Generaldirektor, und — und da litt es mich doch nicht mehr im Bett. Ich soll wohl ins Büro kommen —?“

„Nein — um Himmels willen! Ich komme nachmittag zu Dir. Ich habe auch mit Deinem Bruder zu sprechen.“

„Mit Max? Selbstverständlich, Herr Generaldirektor, in einer halben Stunde sind wir im Büro.“

„Hannah, ich verbiete Dir —“

„In einer halben Stunde, Herr Generaldirektor, früher kann ich wirklich nicht. Ich muß mich ja von Kopf bis Fuß anziehen.“

„Ich schicke Dir den Wagen —“

„Nein, ich danke vielmals, Herr Generaldirektor. Das geht nicht.“

„Aber —“

„Doch sie antwortete nicht mehr. Sie hatte angehängt.“

Langsam ließ er den Hörer sinken. Ein Lächeln zog über sein Gesicht, machte dessen scharfe Linien weich —

(Fortsetzung folgt)

men würde erwogen oder könnte erwogen werden unter einem speziellen Gesichtspunkt, der mit unserem wirtschaftlichen Interessen, sowie auch mit unserem Rechtszustand nichts gemein hätte. Unser Wirtschaftsleben leidet vor allem Mangel an langfristigen Krediten. Mengen von Wechseln werden vielfach prolongiert. Unsere Aufgabe müsste sein, die Vollbringung einer Konversion einer Anzahl kurzfristiger Verpflichtungen in langfristige. Im gegenwärtigen Moment fehlt es insbesondere am Wechselmaterial und infolgedessen kann eine Verstärkung des kurzfristigen Kredits nicht erfolgen ohne vorherige Verjährung des langfristigen Kredits. Vorläufig kann das Auslandskapital aber nur den kurzfristigen Kredit pflegen.

Das Ende der lateinischen Münzunion?

Büren, 5. Januar. Belgien hat seine Mitgliedschaft zur lateinischen Münzunion gekündigt, der Vertrag bleibt nur noch bis zum Ende des laufenden Jahres in Kraft. Für seine Erneuerung besteht keine große Aussicht, so dass die lateinische Münzunion dann liquidiert würde.

Der lateinische Münzvertrag ist am 23. Dezember 1865 in Paris zwischen Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz geschlossen worden. 1888 trat ihm Griechenland bei, 1878 Monaco, Bulgarien, Rumänien, Serbien, Spanien und die meisten südamerikanischen Staaten haben das Münzsystem des Vertrages übernommen, gehören ihm aber nicht an. Die vertraglich bindenden Staaten verpflichteten sich darin, ihre Goldmünzen in demselben Geingehalt und derselben Stiftung herzustellen und gegenseitig anzunehmen. Für die Silbermünzen wurde ein festes Verhältnis von 1 : 15½ zum Goldwert festgelegt, die Pflicht zur Annahme aber auf hundert Franken bei jeder Zahlung begrenzt. Die ersten Schwierigkeiten machte der Union Italien, dessen Währung in der Zeit die schlechteste war; der Umlauf der Scheide münzen hat deshalb schon in früheren Jahren Begrenzungen erfasst. Sie haben nach dem Krieg auch die ersten Schwierigkeiten gebracht. Der Silberpreis stieg, und die Währung der drei kriegsführenden Teilnehmer begann abzugleiten. Die Gefahr der Entzölzung rief eine Tagung Ende März 1920 in Paris hervor, die zu dem Beschluss führte, die schweizerischen und französischen Silbermünzen gegenseitig aus dem anderen Lande zurückzuziehen und die weitere Annahme zu verbieten. Im November 1921 fand eine zweite Tagung statt, über deren Beschlüsse nichts Besonderes bekannt geworden ist. Die Zeit hatte die Union schon weiter entwertet, und heute besteht sie eigentlich nur in dem Namen noch weiter. Von einem gleichen Wert und einer gegenseitigen Annahme der Münzen ist selbstverständlich längst keine Rede mehr, der schweizerische Franken ist für die anderen Frankenländer längst Edelmetall geworden, und auch die anderen Franken werden gegenseitig gehandelt. Das Belgien nun die Übereinkunft kündigt, ist also nur eine Bestätigung der tatsächlichen Lage: Außer dem Namen Franken und seiner Teilung in 100 Centimes haben die beteiligten Staaten nichts Gemeinsames mehr an ihrer Währung. Dass aber gerade Belgien den Vertrag kündigt, deutet vielleicht auf eine Absicht hin, die Währung nun doch zu stabilisieren, während es bisher schien, als ob es sich mit seiner tatsächlich nicht gesetzlich fest gewordenen Währung begnügte; der belgische Franken hat seinen Stand etwa mit einem Viertel des Kremmeris behauptet. An den tatsächlichen Verhältnissen wird durch die Kündigung also nichts geändert; nur erlangt jeder beteiligte Staat das Recht zur selbstständigen Regelung seines Münzwesens wieder.

Paul Caffrater †.

Gestern abend ist im Besindien Paul Caffraters ganz plötzlich eine Wendung eingetreten. Schon in den Abendstunden vergroßerten sich seine Schmerzen. Um Mitternacht wurde er bewusstlos. Donnerstag früh um 7 Uhr ist er dann, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben, friedlich entschlafen. Seine Gattin hatte sein Sterbebett nicht verlassen. Noch im Laufe des Vormittags hat Professor Kolbe die Totenmaske abgenommen. Die Berliner Blätter gedachten des begabten Mannes mit dem hohen künstlerischen Verständnis in bewegten Worten. Im "Berliner Tageblatt" schreibt Theodor Wolf eine gesühlvolle Würdigung.

Der Erzberger-Mörder Schulz verhaftet?

Graz, 6. Januar. Nach einem dem Gendarmeriekommando Graz heute zugegangenen Bericht wurde in Bad Aussee am 4. ds. auf der Straße ein Mann aufgegriffen, von dem der Gendarmerieposten Aussee Kenntnis erhalten hatte, dass er Wechselbetrügereien begangen hat. Der Aufgegriffene wohnte seit dem 22. Dezember bei einem Kaufmann Paul Weber in Bad Aussee unter dem Namen Edgar Bachmann aus München. Bei der Einvernahme konnte er keine auf diesen Namen lautenden Ausweispapiere vorlegen und gab an, aus Deutschland gekommen zu sein. Bei der Durchsuchung seiner Papiere wurden zwei Wechsel, der eine auf 500 Schilling, der andere auf 1800 Mark lautend, auf das Exporthaus Rose u. Co. in Hamburg vorgefunden. Den zweiten Wechsel hätte der Kaufmann Paul Weber bei der Vermögensbank in München einzösen sollen. Der Wechsel auf 500 Schilling hatte Bachmann vermutlich für ein Scheingeschäft bereithalten. Der Kaufmann Weber hatte auf Grund dieser Wechsel Bachmann 35 Schilling vorgesetzt. Bachmann gab zu, dass er selbst die Wechsel ausgestellt habe. Eine Nachdruck im Polizeiblatt von 1921 ergab unzweifelhaft die Ähnlichkeit des Verhafteten mit dem Mörder Erzbergers Heinrich Schulz. Der Verhaftete gab zuerst zu, nicht Bachmann zu heißen, sondern der gesuchte Schulz zu sein, verneigte aber im übrigen jede Auskunft. Bei der weiteren Einvernahme widerrief der Verhaftete das erste Geständnis und bestritt, Schulz zu heißen.

Von der Gendarmerie wurde festgestellt, dass am 5. ds. eine unbekannte Person beim Postamt Bad Aussee folgendes Telegramm an das badische Landgericht in Offenburg aufgetragen habe: "Heinrich Schulz, Mörder Erzbergers, Bezirksgericht Bad Aussee in Haft. Komplize Tillekens unter falschen Namen in Bürg in Aufenthalts". Die Schreibungen zur restlosen Aufklärung der Person des Verhafteten werden fortgesetzt.

Das Hochwasser in Westdeutschland.

Die "Kölner Blg." berichtet: "Die Verheerungen durch das Hochwasser sind erschreckend groß. Ungeheure Schadensschäden sind bei den aufständigen Behörden bereits angemeldet, noch weitere Forderungen werden eingerichtet, weil das Bild der Verwüstung bei dem jetzigen Stand des Wassers eine endgültige Absehung der Schäden noch nicht zulässt. Die Behörden wissen aber nicht, wie die Schäden gedeckt werden sollen. Die im Westen Deutschlands besonders hart fühlbare Wirtschaftskrise, die Finanznot der Kommunen und der Provinz lassen die Entwidrigungsfrage offen. Und doch muss geholfen werden. 100 000 Ersparnisse — von den untersten Schichten angefangen bis zu den wohlhabendsten Kreisen — befinden sich in bitterster Notlage. Sollen sie nicht untergehen, dann muss ein großzügiges Hilfswerk ins Leben gerufen werden, dann müssen Staat und Reich den Gemeindeverwaltungen und der Provinz finanziell weitgehend entgegenkommen, und zwar sofort, denn schnelle Hilfe tut not. Gemeinde- und Provinzialbehörden haben bisher alles getan, was in ihren Kräften stand, um die Bevölkerung in ihrem Kampf gegen die drohenden Fluten zu schützen. Ein sehr gut geleiteter Hochwasserdiest der Regierung unterrichtete das Rheinland und die Nebenflüsse über die Wetter- und Hochwasserlage, wobei die Dächer und Wasserbauämter der Städte gute Vermittlerdienste leisteten. Es beurteilte während der frischen Tage ruhig und sachgemäß die weitere Entwicklung des Hochwasserstandes und trug somit wesentlich dazu bei, die Art der Abwehrmaßnahmen zu bestimmen. Durch Errichtung von Steghäusern in den überschwemmten Straßen, durch Fahrdienste und Versorgung der von der

Außenwelt abgeschlossenen Einwohner mit Lebensmitteln, durch Einführung von Volksküchen, Sammellagern der aus Haus und Hof geflüchteten, Geldunterstützungen und Überweisungen von Kleidern und Schuhen an die Geschädigten haben die Gemeinden und die Provinzialverwaltung das Menschenmöglichste getan, was in den Stunden der Not getan werden konnte. Aber es war doch nur das Notdürftigste, wie es der Augenblick erforderte. Es handelt sich jetzt um etwas anderes, um die Sicherung des wirtschaftlichen Daseins der vom Hochwasser betroffenen. Angekündigt der großen Not berief der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, eine Pressekonferenz nach Koblenz ein, um auf diesem Wege die Öffentlichkeit über die Verheerungen des Hochwassers und die Maßnahmen der Behörden zu unterrichten."

Der Fall Stratil-Sauer.

Die in ihren Einzelheiten bisher noch unübersichtliche Angelegenheit des in Afghanistan verhafteten deutschen Gelehrten Dr. Stratil-Sauer wird jetzt durch neue Mitteilungen, die aus Afghanistan eingingen, erklärt.

Der deutsche Gelehrte bereiste die Türkei, Persien und Afghanistan nicht nur, um geographische Studien zu treiben, sondern auch um neue Möglichkeiten für die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen mit den asiatischen Ländern zu schaffen. Alle Reisenleiter, mit denen Dr. Stratil-Sauer dort in Beziehungen gestanden ist, schildern ihn als ruhigen und besonnenen Mann, der auch im Verkehr mit den Eingeborenen stets den richtigen Ton gefunden habe. Dr. Stratil-Sauer fuhr auf seinem Motorrad auf der Strecke Peschawa-Kabul in Richtung auf Kabul, als sich zu ihm ein einzelner afghanischer Reiter gesellte. Dieser galoppierte kurze Zeit neben seinem Motorrad her, das in ruhiger Fahrt dahineilte. Plötzlich schenkte das Pferd, und der Reiter stürzte. Stratil-Sauer sah sofort nach dem Gestürzten und bemühte sich um ihn. Der Afghanen geriet jedoch in Wut und griff den Deutschen tatsächlich an. Bei dem Handgemenge machte der Afghanen wiederholten Versuch, sein Gewehr auf Stratil-Sauer anzuwenden und abzudrücken. Hierbei entlud sich dann plötzlich der Revolver, den Stratil-Sauer inzwischen gezogen hatte, und die Kugel traf, da Stratil-Sauer seine Hand mit dem Revolver auf dem Rücken des Afghamen hielt, diesen in das Schulterblatt.

Von einer vorsätzlichen Tötung des Afghamen kann auf Grund dieser neuen Schilderung der Vorgänge nicht die Rede sein, da der deutsche Gelehrte selbst Gefahr lief, während des Ringkampfes von der eigenen Kugel getroffen zu werden. Stratil-Sauer begab sich dann sofort zur deutschen Gesandtschaft in Kabul und erstattete Bericht. Zurzeit befindet er sich im afghanischen Untersuchungsgefängnis. Im afghanischen Recht ist der Begriff der Notwehr nicht unbekannt, jedoch muss der Nachweis durch einen unfreien Zeugen erbracht werden. Das ist in diesem Fall jedoch nicht möglich, da sich der Kampf zwischen den beiden ohne jeden Bezeugen abgespielt hat. Die afghanische Regierung steht zurzeit immer noch auf dem Standpunkt, dass Stratil-Sauer den Afghanen angegriffen und von hinten erschossen habe. Diese Auffassung ist angesichts des jetzt vorliegenden klaren Tatbestandes nicht mehr aufrechtzuerhalten. Bedauerlicherweise wird die Lage des Deutschen dadurch noch erschwert, dass das afghanische Recht unterscheidet zwischen Mohomedanern und Nichtmoslemern.

Wie die afghanische Regierung den Fall weiter zu behandeln gedenkt, ist zurzeit noch nicht bekannt. Sie wird sich aber darüber klar sein müssen, dass sie den Fall nicht einseitig nach dem Recht eines Landes beurteilen kann, das gerade die in diesem Fall unmögliche Voraussetzung für die Beurteilung von zwei einwandfreien Zeugen aufweist.

Noch einmal Verhandlungen um Mussol?

Baldwin hat den türkischen Vertreter zu neuen Verhandlungen eingeladen, und dieser hat der Einladung zugesagt. Mit gewisser Spannung werden die neuen Verhandlungen um das vielumstrittene Mossulgebiet verfolgt.

Aus London wird dazu der "Kölner Blg." gemeldet: "Während die hierigen Amtstreife gestern eine gewisse Befriedigung darüber zu erkennen geben, dass die türkische Regierung endlich auf die Einladung des Herrn Baldwin geantwortet habe und dass ihre Antwort wenigstens die Aufnahme von Verhandlungen ermögliche, zeigen die heute morgen vorliegenden Rücksichten, dass man über den formalen Schritt der Wiederaufnahme der Beziehungen noch nicht weit hinausgegangen ist, sich vielmehr einem vollen Gegensatz in der Sache gegenüberstehen. So schreibt der diplomatische Mitarbeiter der "Westminster Gazette", dass die türkische Antwort zwar höflich im Ton sei, aber die Angelegenheit im übrigen nicht gefördert habe. Die Türken wünschten, dass die ganze Mossulfrage unabhängig aufneuer erörtert werde, gerade als wenn gar keine Entscheidung des Völkerbundes zugunsten des Irak vorliege. Auf der anderen Seite sei die britische Regierung zwar bereit, gewisse geringfügige Änderungen in der vom Völkerbund festgesetzten Grenze anzugenehmen, aber sie könne in Verhandlungen über die ganze Mossulfrage unmöglich aufneuer eintreten. Da die Türken es ablehnen, die Brüsseler Vereinbarungen anzuerkennen, und die britische Regierung keine Lösung guheihen können, die sich nicht auf den Spruch des Völkerbundes stütze, so sei man vorläufig genau so weit entfernt von einer Lösung wie vorher. Auch der diplomatische Gewährsmann des "Daily Telegraph" will von Stellen, die den Türken nahestehen, erfahren haben, dass die türkische Diplomatie in Anbetracht der nur platonischen Unterstützung, wie sie gegenwärtig von Rußland erwartet werden könnte, und der Besorgniisse, die sie vor Italien und Griechenland hegt, zwar zu Unterredungen mit der britischen Diplomatie bereit sei, aber dabei auf einer Grenze, welche die Stadt Mossul einschließe, bestehen müsse. Der Besitz dieser Stadt sei für die türkische Regierung eine Frage des Ansehens, in der sie selbst durch die Aussicht auf eine britische Anleihe von etwa 10 Millionen Pfund und auf kleinere Grenzberichtigungen nicht nachgeben könne."

Aus anderen Ländern.

Auch ein Protest.

Paris, 8. Januar. (R.) Die "Chicago Tribune" meldet aus Innsbruck, dass der italienische Generaltoni im Auftrag Mussolinis dem Statthalter von Nordtirol eine offizielle Protestnote überreicht habe, in der gegen die bestige Sprache der österreichischen Presse gegen das faschistische Regime in Südtirol protestiert wird. Der Statthalter berief die Chefredakteure der Zeitungen nach Empfang der Note zu einer Besprechung zu sich. Unmittelbar nach der Konferenz wurde eine Antwort abgefasst, in der erklärt wird, dass die österreichische Presse ihre Kritik des faschistischen Terrors fortführen werde, solange er anhalte, solange Schulen geschlossen und deutsche Zeitungen in Südtirol unterdrückt werden.

Beginn der österreichisch-italienischen Schuldenverhandlungen am 15. Januar.

London, 8. Januar. (R.) Wie die "Times" aus Madrid berichtet, wird Graf Vohipi und die für die Fundierung der englischen Schulden entstandene Kommission am nächsten Donnerstag, dem 14. Januar abreisen. Es verlautet, dass die Verhandlungen mit den Vertretern der britischen Regierung in London am 15. Januar beginnen würden. Die französische Politik im Saargebiet.

Paris, 8. Januar. (R.) "Echo de Paris" beschäftigt sich mit der französischen Politik im Saargebiet und erklärt, man dürfe nicht hoffen, dass die Saarländer sich im neuen Jahre für Frankreich entscheiden würden. Es sei jedoch die Pflicht Frankreichs,

alles zu tun, was menschenmöglich sei, um die Saarländer zu veranlassen, sich für die Beibehaltung des bisherigen Zustandes zu entscheiden. Das Blatt fordert, dass darauf hingearbeitet werde, im März 1926, wenn der Völkerbund die Präsidentschaft der Regierungskommission wieder zu vergeben hat, diese wiederum einem französischen zu übertragen, allerdings nicht dem jetzigen Präsidenten Raoul. Diesen Beamten beizubehalten sei durchaus möglich. An seine Stelle müsse eine Persönlichkeit erster Stanges treten.

Reise Loucheurs nach Berlin?

Paris, 8. Januar. (R.) Wie der Berliner Korrespondent "Matin" meldet, beabsichtigt Loucheur in nächster Zeit nach Berlin zu kommen, um dort Verhandlungen über die internationale Wirtschaftskonferenz zu führen.

Das Hochwasser in Frankreich.

Paris, 8. Januar. (R.) Die Seine steigt in ihrem Oberlauf weiter. Die Saone ist gestern auf neue gesiegt. Die Straßenbahn hat zwischen Lyon und Vontaines den Verkehr einfrieren.

Ein Pariser Eisenbahnglück.

Wie gemeldet wird, ereignete sich auf dem Pariser Vorortbahnhof Danfort ein schweres Eisenbahnglück, bei dem 20 Personen schwer verletzt wurden. Auf dem Bahnhof waren zwei Maschinen zugleich aus der Halle ausgeschritten, um an einen bald darauf abgehenden Zug angekoppelt zu werden, die Signale gaben das Gleis frei, und jeder der Maschinenführer glaubte, dass seine Maschine freie Fahrt habe; keiner der beiden Maschinenführer bemerkte jedoch die andere Maschine. Bei einer Gleiskollision stießen die beiden Maschinen so heftig zusammen, dass die eine gegen einen vorüberfahrenden Zug gefahren wurde, so dass dieser Wagen der ersten Klasse umgestürzt wurde. Zwei der Verletzten wurden in bedenklichem Zustand in ein Krankenhaus eingeliefert.

"Matin" zur ungarischen Fälschungsangelegenheit

Paris, 8. Januar. (R.) "Matin" berichtet, Briand habe gestern mit der Regelung persönlicher Angelegenheiten in Paris eingetroffen, französischen Gesandten in Budapest. Clinchant, über die Banknotenangelegenheit gesprochen.

Seit 1924, bemerkt der "Matin" weiter, wisse man in Paris, dass Prinz Ludwig italienisches Geld herstelle. Man habe aber in Frankreich die Angelegenheit nicht sehr tragisch genommen, da man gewuft habe, dass die Fälschungen schlecht seien und daher nur schwer abgesetzt werden könnten.

Der Besuch tritt wieder in Tätigkeit.

Der Besuch tritt wieder in Tätigkeit. Am westlichen Hange des Eruptionstegels des Kraters hat sich eine Öffnung gebildet und daraus strömt unausgesetzt Lava. Auch an der nördlichen Seite des Kraters zeigt sich eine Öffnung aus der Lava herausfließt. Stark Explosionen donnern hervor, die weitesten sind zu hören und.

Tödlicher Unfall eines italienischen Herzogs.

Wie aus Rom berichtet wird, hat sich der Kraftwagen des Herzogs Julius della Rovere 18 Kilometer vor Rom überzuschlagen und den Prinzen unter seinen Trümmern begraben. Der Verunglückte starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Der erst 25jährige Herzog unternahm zum Zwecke des Trainings eine Fahrt in die nördliche Campagna. Beim 22. Kilometer, in der Nähe von Storta wollte er einem Pferdefahren ausweichen, fuhr aber mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern in den Graben hinein. Der Herzog wurde von einem vorüberschaffenden Auto nach Storta gebracht, wo er zu sich kam und sagte: "Ich sterbe, ich möchte noch beichten!" Unmittelbar darauf verließ er. Er war der einzige Sohn der Familie und hatte drei Schwestern.

Cannings Werbefeldzug für Abd el Krim.

Paris, 8. Januar. (R.) Wie dem "Journal" aus Madrid gemeldet wird, ist dem Afrikageordneten Cannings in Madrid mitgeteilt worden, dass er vom Chef der spanischen Regierung nach Spanien gehen wird.

Sultan Ulrasch über den Kampf in Syrien.

Paris, 8. Januar. (R.) Wie "New York Herald" aus Kairo meldet, hat Sultan Ulrasch in einer Rede erklärt: Die Druzen kennen die Stärke Frankreichs, aber sie hätten sich vorgenommen, bis zum bitteren Ende zu kämpfen. Sie seien entschlossen, die Unabhängigkeit Syriens zu erkämpfen oder ehrenvoll unterzugehen.

In kurzen Worten.

Die griechische Regierung hat wegen der allgemeinen Armut in Frankreich 2800 Maschinengewehre und 6000 Gewehre bestellt.

In Mailand soll auf Veranlassung des Industriellenverbands ein Institut für den Außenhandel errichtet werden.

In Österreich sollen die Minister für Außen- und für Ackerbau in den nächsten Tagen zurücktreten.

In Südafrika kam es infolge bolschewistischer Propaganda zu schweren Kämpfen zwischen der Polizei und Eingeborenen.

In Königswinter fand eine Besprechung der christlichen Gewerkschaften über die allgemeine Notlage statt.

Am 18. Januar tritt das australische Kabinett zum ersten Male zusammen. Es wird sich mit dem Locarnoabkommen befassen und gleichzeitig die Befreiung Australiens einer Prüfung unterziehen.

Letzte Meldungen.

Amerika und die Gesundheit des Europa-Marktes.

London, 8. Januar. (A. B.) Nach einer Nachricht aus Washington hat der Senator Hovey im Senat eine Resolution eingereicht, in der die Regierung aufgefordert wird, Einzelheiten über die Verhandlungen vorzulegen, die die Schulden der europäischen Staaten betreffen. Der Antragsteller befürchtet, dass Amerika aus den Konsolidierungsverträgen nicht die Summen erreichen werde, die ihm zuständen. Der Finanzminister Mellon erklärte, dass für das amerikanische Volk Dollars und Cents geringere Bedeutung hätten, als ein gesunder und gut gedeihender Europamarkt.

Geheimklausur über Batu?

Paris, 8. Januar. (A. B.) Das "Petit Journal" erklärt, dass im russisch-türkischen Vertrag trotz der Ablehnungen Geheimklauseln beständen, auf Grund deren Rückland der Türkei den Hafen von Batu, der den Schlüssel zum Kaukasus bildet, zur Verfügung steht.

Rücktrittserklärung des Präsidenten von China.

Peking, 8. Januar.

Für die zahlreichen Zeichen rührender Teilnahme am Hinscheiden meiner lieben Frau, sowie für die schönen Kranspenden sage ich meinen innigsten Dank, auch im Namen der hinterbliebenen.

Schwenzer,
Pastor in Kostrzyn.

**Wir reparieren Ihre
Schreibmaschinen
Pagineermaschinen
Kontrollkassen sowie
Büro-Maschinen aller Art.
Drukarnia Concordia Sp. Akc.**
Abteilung: Maschinen-Reparatur.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Von der Reise zurück
Sen.-Rat Dr. Emil Mutschler, Augenarzt.
Chefarzt der Augenstation des evgl. Diakonissenhauses.
Poznań, ul. Wesoła 4. Tel. 1396.
Zwischen Theater und Theaterbrücke.

**Achtung!
Gutsbesitzer u. Landwirte!**
Echten Fischtran (Waltran) gibt ab in kleineren
schwedischen Mengen sowie in größeren Mengen.
Adam Gerhardt, Sattlerstr. n. Tapezierer, Gniezno.
Niedernehme sämtliche Reparaturen an Pferdege-
häßen, Gütern und Domänen, auf Rechnung oder auch
auf Kontrakt. Nehme Kinderfelle zum Ausdrehen an.
Gerbe Schafsele.
Ferner: Arbeits- und Kutschgeschieße stets auf Lager.
Prämiert mit der silbernen Medaille

Als wertvolles Geschenkwerk
emef. hlen!
Soeben erschien
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160000 Artikel auf 20000 Spalten Text, rund
5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z.T.
farbige Bildtafeln und Karten, über 200 Textbeilagen

Die Bände I, II und III sind erschienen.

Bestellungen nehmen wir jederzeit an:
Versandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia, Poznań
Zwierzyniecka 6.

Ausschneiden.

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die Monate

Januar, Februar und März 1926

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Palais Royal

plac Wolności

veranstaltet

jeden Sonnabend
während der Fastnachtzeit
(Karneval)
für seine Gäste ein besonderes
Fastnacht-Fest!

Güter

jeder Größe zum Tausch
nach Deutschland gesucht.
Dom Handlowy, Gniezno
Tel. 365 Chrobrego 14 Tel. 362.

Zu kaufen gesucht:
eine gut erhaltene
fahrbare Hänkelmaschine.
Nähre Beschreibung unter Preisangabe an
Majętność Zakrzew, poezia Witaszye, Jarocin.

10-12 Stück gut erhaltene
3/4 cbm.-Kipploren
(60) Spur zu kaufen gesucht. Angebot unter S. 2730
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Arbeitsmarkt

1 Stellmacher mit Gesellen

oder Burschen, mit eigenem Handwerkszeug (elekt. Einrich-
tung mit Bandsäge vorhanden) zum 1. April 1926 gesucht.

Buettner, Dom. Jeziorki-Kosztowkie,
pozcia Niezychowo, pow. Wyrzysk, Bahnhofstation Bielostowice.

Berh. Gutsschmied

(auf Lohn und Deputat), mit eigenem Handwerkszeug und
Gehilfen findet zum 1. April 1926 Stellung auf
Dom. Lachmirowice, Nr. Strzelno.

Jungen Diener sucht Rittergutsbesitzer Müller,

Schloß Gorzno per Garzyn, pow. Leszno.

Suche zum 1. April 1926
herrschafsl. Kutscher,

der gleichzeitig Chauffeur ist. Muß kräftig gebaut sein u.
gute Empfehlungen von seiner letzten Stelle haben. Deutsche
Sprache Bedingung.

Bleeker-Kohlsaat, Rittergut Słupia Wielka, p. Środa.

Einfache Stütze

für alle Arbeiten zum 15. 1. ob. 1. 2. gesucht. Waffe
bevorzugt. Bewerbungen u. 2714 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Älteres, erahrenes, Mädchen

mit allen Haushaltshandarbeiten vertraut, die auch etwas Kochkenntnis
besitzt, für größeren Haushalt zu sofort oder 1. 2. 1926
gesucht. Hausmädchen vorhanden. Bischristen mit Angabe
von Gehaltsanspruch. Frau Frieda Moses, Lobienica,
sprichst erbittet.

Landwirtstochter,

welche Koch- und Haushaltsschule besucht hat, zur weiteren
gründlichen Ausbildung ohne gegenwärtig Beig. sofort gesucht.

Rittergut Zaborowo b. Kisiel (Poznań).

In großen Gärten mit Ge-
müsebau u. Obstplantag. werden
1-2 Gärtnerlehrlinge
anzust. Gesinnung eingestellt.

Angebote mit genauen Per-
sonalangaben unt. N. D. 2704
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Besseres schulentes. Mädchen
für kinderl. Haushalt gesucht.

Offeren unter N. 2722 a.
die Geschäftsst. dieses Blattes.

Spielplan des „Teatr Wielt“.

Sonnabend, den 9. 1. 1926: „Aida“ anstatt „La Bohème“.

13. I., 7½: Aufn. — Vorfr. — Brm.

Zurückgekehrt Frauenarzt Dr. Kantorowicz.

Druckarbeiten

wirkungsvoll haben wollen,
dann wenden Sie sich an die

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
früher Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt C. A.
Poznań, Zwierzyniecka (Tiergartenstraße) nr. 6.
Kalkulation kostenfrei! Kalkulation kostenfrei!

Zum 1. April, evtl. früher,
suche ich gebildeten,
unverheirateten

Inspektor

für Nebenwirtschaft von 1000
Morgen. Wehrjährige Praxis
und polnische Sprachkenntnis

erforderlich. Bewerbungen mit
Bezeugnissen erbeten an Mitter-
gutsgutsicher Schulz, Kawen-
czyk bei Marzenin.

Erf. Brennereiverwalter
(verheiratet) sucht per bald
oder später Dauerstellung.

Gest. Off. unter N. 2721
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Suche als erfahr. Schweizer
zu bald oder später Stellung,
bin Mitte 40er J., verheiratet,
habe auch eig. Kinder zur Arbeit.
Lorenz Nowak,
Lomnitz, p. Nowy Tomysl.

Obermelster sucht vom
April groß. Stelle i. Zucht- od.
Ametstall. Eogene Leute und
gute Beugn. von hier u. Berlin.
vorb. Off. unter N. 2731 an
die Geschäftsst. dieses Blattes.

Arbeits fleißig. Fräulein, d.
perf. Koch, sucht über Tag Be-
schäftigung in Restaurant od.
ähn. Gute Beugnisse.

Angebote unt. N. 2626 a.
die Geschäftsst. dieses Blattes.

Gebild. Landwirtstochter, ev.
sucht Stellung als Stütze,
am liebsten auf einem Gut.
Angebote unter 2717 an die
Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junges, evgl. Mädchen, 19
Jahre alt, sucht Stellung als
Stütze

der Hausfrau, am liebsten in
der Stadt. Offeren unter
N. 2739 an die Geschäftsst.
d. Bl. erb.

Junges Mädchen,
perfekte Schneiderin,

sucht Stelle als Schifflin od.
Haushälterin. Angeb. unt.
2747 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Rechnungsführer,
unverheiratet 25 Jahre alt, aus guter Familie mit Gymna-
sialbildung, sowie mit allen ins Fach gehörenden Arbeiten
vertreten, ferner mit Kasse, Buchführung, Krankenkasse,
Steuerrechner, und Korrespondenz, der poln. Sprache
in Wort und Schrift mächtig, sucht von sofort od. später
Stellung auf größerem Gute oder Unternehmen.

Günstige Offeren nebst Bedingungen unter 2584 an die
Geschäftsst. dieses Blattes erbten.

Wirtschaftsfraulein, sucht Stellung

zum 1. Februar 1926, möglichst infrauenlosem Haushalt.
Bezeugnisse vorhanden. Offeren u. 2668 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat Januar 1926

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Sonnabend, 9. Januar 1926.

Beilage zu Nr. 6

Kirche und Volk.

Des zwölfjährigen Jesu erster Weg in Jerusalem führt in den Tempel. Es war eine seine Sitte der Israeliten, ihre Knaben in einem gewissen Alter mit gen Zion zum Fest zu nehmen und ihnen frühe den Tempel zu zeigen und sie im Heiligtum ihres Volkes heimlich zu machen. Darin ist ein Stück pädagogischer Weisheit enthalten: die Bedeutung von Religion und Kirche für die Jugenderziehung. Man sollte das auch in unseren Tagen beherzigen; wenn Jugend nicht frühe in dem Glauben der Väter unterwiesen und in der Kirche heimlich wird, leidet ihre Erziehung Schaden, und diese Mängel der Erziehung rächen sich in ihrer späteren Entwicklung und im ganzen Leben. Aber es liegt darin noch mehr. Im 122. Psalm bekannte der fromme Sänger: Um des Hauses willen unseres Goites will ich dein Beutes suchen. Das Beste der Stadt Jerusalem ist ihm unmittelbar verknüpft mit dem Tempel, dem religiösen Mittelpunkt seines Volkes. Was heißt das im Grunde genommen anders, als daß von dem Bestande und dem Gedeihen des Heiligtums das Wohl des Volkes abhängt. Ist am Zentrum einer Maschine etwas in Unordnung, so veragt sie ihren Dienst. Und das Zentrum, die Stätte, wo es um das Höchste und Tiefe, wo es um das Ganze des Lebens geht, ist doch zuletzt die Religion eines Volkes und ihre Pflege, ist die Kirche und ihr Dienst. Auch das muß für unsere Tage im besonderen gelten. Sie ernster die Zeiten sind, um so wichtiger ist es, daß die Kirche ihren Dienst an der Volksseele tun kann in vollem Umfang. Ein Volk, das seine Kirche liebt und in Ehren hält und alles tut, um sie in ihrer Tätigkeit zu stützen, tut sich selbst den besten Dienst. Denn es tut einen Dienst damit an seiner eigenen Seele... und ohne Seele kann ein Volk ebenso wenig leben wie ein Körper.

D. Blau-Posen.

Verschiedenes.

Ein Millionenschatz auf dem Meeresboden gefunden

Russische Taucher haben, wie aus Moskau gemeldet wird, den Ort festgestellt, an dem vor 70 Jahren während des Krimkrieges das englische Kriegsschiff "Der schwarze Prinz" mit einer Goldladung von 8 Millionen Dollar ein Opfer des Meeres geworden war. Die Nachforschungen nach dem auf dem Meeresboden ruhenden Schatz sind schon vor zwei Jahren aufgenommen worden und nunmehr glücklich es, nach mühevoller Arbeit das Schiff aufzufinden. Das Wrack des Schiffes liegt 60 Fuß tief auf dem Grunde des Schwarzen Meeres, in der Nähe von Balaklava, ein Ort, der durch eine nach ihm benannte Schlacht im Krimkrieg bekannt geworden ist. Das Gold befindet sich in vier eisernen Behältern. Man hofft diese bald heben zu können.

Das Drama im Irrenhause.

Im Irrenhause von Ponte-l'Abbé-Picauville hat sich ein erschütterndes Drama abgespielt. Ein 25-jähriger Mann hatte sich zum Irrenhaus in einem Auto fahren lassen, wo er seine geisteskranken Mutter besuchen wollte. Er war kaum in das Zimmer, in dem sich seine Mutter befand, eingerettet, als er einen Revolver zog und mehrere Schüsse auf seine Mutter abgab. Die Frau sank sofort tot um. Darauf verließ der Mörder ruhig das Haus und beauftragte den Wagenführer, einen Arzt zu suchen. Bald darauf wurde der Mörder verhaftet und von verschiedenen Ärzten auf seinen Geisteszustand untersucht. Augenscheinlich handelt es sich auch um einen Geisteskranken.

Ein Familiedrama.

In Ånesta in Schweden hat ein Arbeiter sich selbst und seine Familie, bestehend aus seiner Frau und vier Kindern, mit Dynamit in die Luft sprengen wollen. Zu diesem Zweck hatte er unter die Betten der Kinder und seine eigenen eine größere Ladung Dynamit gelegt, das er dann zur Explosion brachte. Sämtliche Familienmitglieder wurden durch den Druck der Explosion auf den Hof geschleudert. Die Frau und ein Kind sind bald darauf verstorben. Am leichtesten ist der Mann selbst verwundet. Er versuchte sich nach der Tat zu erhängen, wurde jedoch daran gehindert und dem Gericht zugetragen.

Nus Stadt und Land.

Posen, den 7. Januar.

Ein neues Schulferienprogramm?

Das Kultusministerium hat ein neues Schulferienprogramm ausgearbeitet. Das Projekt ist den Schulkuratoren zur Einholung ihrer Meinung zugeschickt worden. Die Anerkennungen sollen u. a. darauf beruhen, daß z. B. die großen Ferien vom 22. Juni bis zum 17. August dauern sollen, während für die Pfingstzeit längere Ferien vorgesehen sind, in deren Zeit die Schulen landeskundliche Ausflüge organisieren sollen. Die Notwendigkeit einer größeren Zahl der Schultage entspringt der Rücksicht auf gleichmäßige Verteilung der Arbeiten. Im Auslande gingen die Kinder 250 Tage im Jahre in die Schule, während in Polen die Zahl der Schultage 200 beträgt. Es handelt sich also darum, wie die "Rzeczpospolita" schreibt, daß die Jugend nicht gezwungen sei, allzu angestrengt zu lernen.

Zollunfälle in der Wojewodschaft Posen.

Nach Mitteilungen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (veröffentlicht im "Landw. Zentralwochenblatt für Polen") herrschte die Zollwut in der Zeit vom 16. bis 30. November 1925 in der Wojewodschaft Posen in 28 Kreisen, 58 Gemeinden und auf 72 Gehöften, und zwar (die erste Zahl drückt die der verzeichneten Gemeinden, die zweite die der Gehöfte aus): Bromberg Kreis 6, 8, Kolmar 7, 8, Czarnikau 1, 1, Gnesen 4, 4, Gostyn 2, 2, Nowroczaw 1, 1, Jarotschin 2, 5, Krojatschin 1, 2, Mogilno 2, 2, Neutomischel 1, 1, Obrornik 2, 2, Adelnau 3, 6, Ostrowo 1, 1, Schmiegel 2, 2, Schrimm 1, 1, Schröda 3, 4, Sirelno 2, 3, Schubin 4, 4, Wongrowitz 2, 2, Witkowo 2, 3, Wirsitz 3, 3, Wreschen 5, 6 und Znin 2, 3.

Endlich ein Postbriefmarder gefasst!

Die Klagen über das fortgesetzte spurlose Verstreichen besonders von Briefsendungen, sowohl von auswärts hier eingehenden wie von hier abgesandten, wollten in letzter Zeit nicht mehr verstummen, und wir selbst wissen darüber ein artiges Liedchen zu singen. Teilweise sind unsere Leser schon dazu übergegangen, um sich vor Briefverlusten zu sichern, diese Briefe eingeschrieben zu senden. Gestern abend ist es nun gelungen, auf dem Postamt in B. 3 in Lazarus einen dort beschäftigten Bureauaudierer in den 20 Jahren, namens Wladyslaw Pawłowski, einen noch jung verheirateten Mann, unter dem dringenden Verdacht fortgesetzter Diebstähle an Postsendungen festzunehmen. Er wurde dem Polizeigefängnis zugeführt.

Das Studium der Landwirtschaft in Deutschland.

Bei den deutschen Landwirtschaftlichen Hochschulen haben sich besonders in den letzten Jahren eine Reihe von Ausländern zum Studium gemeldet, die eine praktische Vorbildung in der Landwirtschaft nicht besaßen. Die Landwirtschaftlichen Hochschulen weisen deshalb in ihren Blättern erneut darauf hin, daß nach den Vorschriften der Prüfungsordnung für Studierende der Landwirtschaft an Landwirtschaftlichen Hochschulen und mit Landwirtschaftlichen Instituten ausgestatteten Universitäten vom 24. Juli 1922 nur solche Studierende zu den Prüfungen zugelassen werden können, die neben Erfüllung der sonstigen Bedingungen mindestens zwei Jahre in der Landwirtschaft praktisch tätig gewesen sind. Diese Bestimmung gilt nicht nur für Reichsdeutsche, sondern findet auch auf Studierende aus dem Auslande Anwendung. Der Nachweis zweijähriger praktischer Tätigkeit ist durch Zeugnisse zu erbringen, die behördlich beglaubigt sein müssen. Als praktische Tätigkeit wird jedoch nur eine solche angesehen werden können, die nach dem Abschluß der Schulbildung ausgeübt ist. Eine Beitägigung in landwirtschaftlichen Betrieben während der Schul- oder Studienzeit oder während der Ferien kann als Praxis im Sinne der Prüfungsordnung nicht angesehen werden.

s. Todesfall. Gestorben ist am 6. d. Ms. im Alter von 72 Jahren in Gembiz, Kr. Gostyn, der Rittergutsbesitzer Dr. Ludwig Mycielski, der 1903 in den deutschen Reichstag gewählt war. Sein Stammgut Galow in Kreise Samier hat er seinem Sohne Michał Mycielski übergeben.

s. Das goldene Priesterjubiläum kann am 30. Juli d. Js. der Provinz Koźmierz Gidajew 11 in Mrotkowice feiern.

X Auswandererzüge nach Russland. Die Verwaltungsbüroden haben, wie die "R. Podz. Bltg." mitteilt, die Ausreise nach Russland zu Arbeitszwecken geregelet. Das staatliche Arbeitsvermittlungsbüro wird nur in Ausnahmefällen Bescheinigungen herausgeben, die zum Empfang eines Auslandspasses nach Russland berechtigen. Und zwar nur dann, wenn der Bittsteller nachweist, daß er im Inlande keine Arbeit bekommen kann, und wenn er die Aufsicht zum Arbeitsantritt in Russland vorlegt.

Der Verband der Güterbeamten für Polen bittet uns folgendes zu veröffentlichen: Die Westpolnische Landwirtschaftsgesellschaft-Gesellschaft teilt uns mit, daß die diesjährige Generalversammlung der W. L.-G. am 5. und 6. Februar d. Js. im Evangelischen Vereinshaus in Posen stattfindet. Bekanntlich vor die W. L.-G. bisher hochinteressante, lehrreiche, wissenschaftliche Vorträge auf dem Gebiete der Landwirtschaft was auch in diesem Jahre beabsichtigt wird. Voraussichtlich kommen wieder gelesene Fachleute zu diesen Vorträgen aus Deutschland worauf alle landwirtschaftlichen Beamten schon reine aufmerksam gemacht werden. Als Ausweis zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen gilt für uns die Mitgliedskarte des Verbandes der Güterbeamten.

s. Herauslegung der Theaterpreise. Das Teatr Wielki hat vom 1. d. Ms. av. gemäß einem Beschlus der Stadtverordnetenversammlung die Preise auf 75 gr. bis 6 zł erhöht.

s. Der Verband der militärischen Organisationen hat einen Aufruf wegen Feinhaltung von allen öffentlichen Lustbarkeiten und Veranstaltungen erlassen.

X Posener Wochenmarktpreise. Der heutige Freitag-Wochenmarkt war mit Ware reich besetzt, dagegen war der Geschäftsgang schleppend. Man zahlte für das Pfund Landbutter 1,80—2 zł, für Molkereibutter 2,40—2,60 zł, für das Liter Milch 30 gr., für die Mandel Eier 3,30—3,50 zł, für das Pfund Quark 50 gr., für das Pfund Kartoffeln 4—5 gr. Apfel 10—40 gr., für den Kopf Weizkohl und Birnenkohl 20 gr., das Pfund Grünkohl 15—20 gr., rote Rüben und Möhren 10 gr., für das Pfund Grünkohl 5—10 gr., eine saure Gurke 15—20 gr., ein Pfund Backobst 60—80 gr., ein Pfund Backpflaumen 0,90—1 zł, Zwiebeln das Pfund 20—25 gr., eine Zitrone 15—20 gr., das Pfund weiße Bohnen 30—35 gr., Erbsen 30—35 gr., das Pfund Sellerie 15 gr., ein Pfund Nüch 75 gr.— Auf dem Fleischmarkt kostete ein Pfund roher Speck 1,30—1,40 zł, ein Pfund Räucherherd 1,70—1,80 zł, ein Pfund Schweinefleisch 0,90—1,20 zł, ein Pfund Rindfleisch 0,90—1,30 zł, Kalbfleisch 0,90—1,20 zł, Hammelfleisch 0,80 bis 1,10 zł. Ein Huhn kostete 5,50—6 zł, ein Rebhuhn 2,30 bis 3 zł. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 12 bis 16 zł, für eine Ente 4—4,50 zł, für ein Huhn 1,50—3,50 zł, für eine Ente 1,20—1,40 zł.— Auf dem Fischmarkt notierten bei lebhafter Nachfrage Karpfen das Pfund mit 2—2,20 zł, Schleie mit 1,80 zł, Hechte mit 1,40—1,60 zł, Weißfische mit 50—80 gr.

X Spurlos verschwunden ist seit dem Sonntagnachmittag aus der Wohnung ihrer Schwiegerin an der Feldstraße 33 eine 49 Jahre alte Frau Maria Möller. Sie ist mittelgroß, blond, hat blaue Augen, war ländlich gekleidet mit schwarzem Rock einer bunten Schürze, einem ländlichen Kopftuch und einem anderen grünen Tuch.

X Im Teatr Palacowy wird gegenwärtig unter dem Titel "Der lustigste Mann der Hauptstadt" ein gehaltiger Liebesfilm (nicht erotischer Film, wie es zu Unrecht in der Ankündigung heißt) vorgeführt, der im schönen Wien spielt und mit der Vorführung einer prächtigen Serie von Bildern aus Wien mit seinen herrlichen Monumentalgebäuden, Theatern und dergl. beginnt. "Der lustigste Mann der Hauptstadt" ist eine Art Mistler-Meschugge, der die Seele einer ausgelassenen Kapelle darstellt, von seiner Frau getrennt lebt, aber ein reizendes Mädchenlein sein eigen nennt, die den Inhalt seines ganzen Privatlebens ausmacht. Die Tochter verliebt sich ohne sein Wissen in einen Fürsten, einen Stammgast des Vergnügungsetablissements, in dem der Vater durch seine Ausgelassenheit für Stimmung und Unterhaltung sorgt, wird von dem Vater überrascht und vertrieben. Doch in seinem Herzen steht die Liebe für sein Kind fort, und er erfährt nun, was es heißt "Lache, Bajazzo". Als er schließlich in heller Verzweiflung sich durch Gasvergiftung aus dem Leben schafft will, erscheint seine treumütige Tochter. Der Vater wird ins Leben zurückgerufen und gibt zu dem Liebesbunde seinen Segen. Großerartiges Spiel, besonders der drei Hauptpersonen Michael Bartoni, Maria Corda und Ruggero Ruggeri, unterstützt durch eine geschickte Regie, verleihten diesem Film einen eigenartigen präzisen Reiz, der dem Teatr Palacowy auch weiterhin volle Häuser verbürgt.

X Die Feuerwehr wurde gestern abend kurz vor 10 Uhr nach einem Geschäft Alter Markt 41 gerufen, wo Papier in Brand geraten war; das Feuer wurde bald gelöscht.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einer Frühstücksstube in der St. Lazarusstraße 75 einem Gäste aus Rom ein Fahrrad im Wert von 175 zł; aus einem Damenkonfektionsgeschäft an der Glogauerstraße von zwei angeblichen Käuferinnen ein dunkelblaues Batistkleid im Wert von 75 zł; aus einem Leinenwarengeschäft Glogauerstraße 51 aus der Ladenkasse 700 zł bares Geld; aus einer Wohnung an der ul. Dąbrowskiego 56 (fr. Große Berlinerstraße) ein schwarzer Herrenmantel und ein Paar Beinkleider im Wert von 150 zł; vom Hofe der ul. Dąbrowskiego 29 (fr. Große Berlinerstraße) eine größere Menge Eisenteile; aus einer Wohnung in der ul. Rom. Szymańskiego 1 (fr. Wienerstr.) verschiedene Damenschuhe für 150 zł; aus einer Wohnung Venetianerstraße 4 gegen 100 zł bares Geld; dem Besucher eines Restaurants Góra Wibla 10 (fr. Kronprinzenstraße) eine platte goldene Uhr mit drei Kapselfen, 1 Trauring mit der Inschrift M. S. 7. 7. 18 und einem polnischen Segenswunsch, 200 zł bares Geld im Gesamtwert von 450 zł; durch systematische Diebstahl aus einem Geschäft Platz Stawny 7 (fr. Leopoldplatz) Zwirn, Butterfischen, Handtücher, Taschentücher usw. im Wert von 150 zł.

X Warthebischwasser. Heute, Freitag, früh war der Wasserstand der Warthe in Posen + 2,92 Meter, gegen + 2,73 Meter gestern früh.

X Vom Wetter. Heute, Freitag, früh waren 2 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.
 Sonntag, 10. 1. 26: Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein: 4½ Uhr, im Gang Vereinshaus: Vortrag: "Das moderne Persien".
 Montag, 11. 1. 26: Gemischer Chor Posen: Übungstunde (ausnahmsweise).
 Donnerstag, 14. 1. 26: Bachverein: Kammermusik — Gebürtige Greulich.

* Birnbaum, 7. Januar. In der evangelischen Kirchengemeinde wurden im Jahre 1925 28 (42) Kinder geboren. Uneheliche Geburten waren 8. Getraut wurden 10 (7) Paare. Am Erntedank-Sonntag wurden 21 (36) Knaben und 14 (44) Mädchen konfirmiert. Am heiligen Abendmahl haben 1260 (1378) Personen, davon 520 männliche und 740 weibliche, teilgenommen. Darunter befanden sich 21 Kranken und Sterbende. 26 (46) Seelen wurden in die Ewigkeit abgerufen. (Die in Klammern beigefügten Ziffern sind die des Vorjahrs 1924.)

* Gilehne, 5. Januar. Zum Schlusse des im Saale des Gutsverwalters Blauknecht in Grünthal abgehaltenen Silvesterballs kam es zwischen einheimischen jungen Leuten und fremden Waldarbeitern zu Streitigkeiten. Auf dem Heimwege kam es dann zu einer regelrechten Messerstecherei, wobei die Söhne der Befürer Kaiser und Hindenburg schwere Verletzungen davontrugen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der Hauptmesserhelfer, ein fremder Waldarbeiter, ist flüchtig.
 * Kempin, 5. Januar. Am 1. d. Ms. wurde, wie die hiesige "Wochenblatt" berichtet, der Kaufmann Eisenbrunn mit seinem Sohn, als er früh ½ Uhr vom Bahnhofe nach Hause ging, auf der Straße überfallen und verprügelt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Eine Straßenbeleuchtung vom Bahnhof bis zur Bahnhofstraße (einige hundert Meter Entfernung) gibt es nicht; Laternen sind wohl vorhanden, man sieht aber nie, daß sie brennen.

* Lissa i. B., 5. Januar. Der Kantor und Lehrer August Neumann, der jetzt im Ruhestande in Duxenburg im Harz lebt, vollendet heute das 80. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische. Wie bekannt, hat Herr Neumann durch sein mehr als 50jähriges Wirken an der hiesigen Kreuzkirche und an verschiedenen Lehranstalten überaus segensreich gewirkt, so daß man in Stadt und Land und besonders in geistlichen und turnerischen Kreisen seiner allzeit in Liebe und Verehrung gedenken wird.

* Sągrzim, 31. Dezember. Vergangene Nacht wurde ein Einbruch in die hiesige Bahnhofskasse verübt. Einer unermittelbaren Täter erbrachten den eingemauerten Geldschatz und entwendeten aus diesem 250 zł. Die in letzter Zeit öfter gemeldeten Einbrüche in Bahnhofsässen erwecken den Eindruck, als ob eine besondere Einbrecherbande existiert, die Überfälle auf Bahnhofsässen organisiert.

* Soldan, 7. Januar. Am Sonntag, 3. d. Ms., morgens etwa 5 Uhr hörte der Gutsförster John Ernst Gropler, daß in der Gutsförsterei Grodtken (Grodtken) im hiesigen Kreise, genannt "Tiergarten", Gewehrschüsse fielen. Darauf nahm er ein bürgerliches Jagdgewehr und ging der Stelle zu, wo er ein Wilderer beim Ausmeiden eines geschossenen Rehs sah. Er erstickte seinem Wilderer Bericht, und es wurde die Verfolgung der inzwischen flüchtig gewordenen Wilderer aufgenommen. Hierbei wurde der junge Gropler von dem einen Wilderer erschossen.

* Strelno, 7. Januar. In der evangelischen Kirche wurden im Kalenderjahr 1925 22 Kinder getauft und 30 konfirmiert. Getraut wurden 9 Paare. Es starben 14 Personen. Das heilige Abendmahl haben 682 Personen empfangen. An Gaben der Liebe für die vorgeschriebenen Kirchen- und Haussammlungen und für sonstige kirchliche und Gemeindezwecke wurden 2235,20 zł gespendet und dazu noch reiche Naturalgaben für die Armenpflege. Die Seelenzahl der Gemeinde ist hauptsächlich infolge der Optantenauswanderungen von 1004 auf 880 zurückgegangen.

* Danzig, 6. Januar. Gestern abend hat der frühere Stadtrat und Abg. Otto Woell in einem Lokal der Altstadt einen Selbstmordversuch verübt, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoss, die durch die Schläfe hindurch in den Hinterkopf ging. Die Gründe sind nicht bekannt. Woell ist mehrere Jahre hindurch sozialdemokratischer Abgeordneter, Stadtratsmitglied und als Vertreter der Sozialdemokratie auch nebenamtlicher Stadtrat gewesen.

Wettervorhersage für Sonnabend, 9. Januar.

= Berlin, 8. Januar. Kühlere Nacht, am Tage wieder ziemlich mild und zeitweise heiter, dann Neigung zu Niederschlägen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unter Bezug gegen Einladung der Bezugsquittung unentbehrlich, über ohne Gewähr erstellt. Jeder Antrag auf einen Briefumschlag mit freier Markierung ist ebenfalls schriftlich beantragung zu beilegen.

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—14 Uhr.

1. d. 1. Die Verpflichtung zur Einkommensteuerzahlung beginnt bei einem Jahreseinkommen von 1878 Goldfranc. 2. Gesetzlich zulässig, mithin auch einfliegbar, sind Binsen bis zu 24%.

C. S. in S. Hätten Sie den Briefkasten genau befolgt, dann hätte Ihnen die sofortige Beantwortung Ihrer Anfrage in der St. 301, Jahrgang 1925 des "Pos. Tagebl." nicht entgehen können. Wir lassen Ihnen die Beilage der genannten Nummer nochmals zugeben.

W. G. 2

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handelsnachrichten.

Der Termin der Posener Messe 1926 ist nunmehr endgültig für die Zeit vom 2.—9. Mai anberaumt worden. Sie soll ebenso wie die vorjährige Messe wiederum unter internationaler Beteiligung stattfinden, während die ersten Posener Veranstaltungen sich bekanntlich auf die heimischen Industriezweige beschränkten. Immerhin scheint man bei der Posener Messeleitung den Geist der Zeit noch nicht begriffen und insbesondere vergessen zu haben, daß die polnische Regierung augenblicklich den allergrößten Wert darauf legt, daß der Abschluß der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen mit möglichster Beschleunigung vorgenommen wird. Kann man doch im „Kurier Polski“ vom 1. Januar lesen, daß die Verwaltung der Posener Messe sich insbesondere zum Ziel gesetzt habe, direkte Importbeziehungen zu den ausländischen Produzenten zu vermitteln, damit die bisherige Vermittlungstätigkeit Deutschlands bei der Lieferung zahlreicher kolonialer Rohstoffe ausgeschaltet und durch die Heranziehung von Industriefirmen anderer Länder der deutschen Industrie eine scharfe Konkurrenz bereitet werde. Natürlich soll dies alles nur geschehen, um dem polnischen Käufer ein möglichst günstiges Preisniveau zu bringen. Zu diesem Zweck hat die Messeleitung auch beim Handelsminister beantragt, für Einkäufe bei ausländischen Ausstellern der nächsten Posener Messe ein Importkontingent im Gesamtwert von 50 Millionen Zloty zu bewilligen. Angesichts der Ungewisheit, ob noch rechtzeitig genug ein Handelsvertrag oder ein Provisorium mit Polen zustande und also das gedachte Einfuhrkontingent für deutsche Lieferanten überhaupt in Frage kommt, dürfte mit einer nennenswerten Beteiligung der deutschen Industrie diesmal schwerlich zu rechnen sein.

Die polnische Zementindustrie. Zu dem Artikel in Nr. 4 unseres Blattes erhalten wir eine Reihe von Zuschriften, aus denen hervorgeht, daß die Stimmung gegen das Zementsyndikat seitens der Abnehmer sehr erregt ist. So schreibt man uns u. a., daß die in unserem Artikel noch als geplant bezeichnete Preiserhöhung bereits seit einigen Wochen eingetreten ist und zwar in der riesigen Höhe von 60%. Diese Erhöhung wird von Werken vorgenommen, die ihre gesamten Rohstoffe aus dem Inlande beziehen, für die sie bisher keinen Pfennig mehr zu zahlen haben, auch die Löhne und der Zloty-Rediscount bei der Bank Polski sind unverändert geblieben. Diese ungeheure Erhöhung dürfte auf die Bauartigkeit und auf die Zementwarenindustrie äußerst hemmend und ungünstig wirken. Kosten doch heute 15 Tonnen Zement frei Posen bereits 1600 zt. Dieser Betrag muß ohne Ausnahme vor der Lieferung an das Zementsyndikat eingesandt werden.

Nachdem jetzt auch „Firley“ dem Syndikat beigetreten ist, regiert es ohne jede Konkurrenz. Die hohen Preise beschleunigen natürlich die Stilllegung der einzelnen Zementwerke, da der Absatz schnell zurückgeht. Soweit wir unterrichtet sind, haben die sonstigen Inlandswerke der Baustoffindustrie ihre Preise bis heute in Anbetracht der schweren Wirtschaftslage fast garnicht oder in einzelnen Fällen nur sehr wenig erhöht. Nur die zum Syndikat zusammengeschlossenen 14 Zementfabriken marschieren in dieser Beziehung an der Spitze.

Regelung des polnischen Eisenbahntransports über Danzig. am Warschauer Eisenbahministerium fand eine Konferenz statt, in der Vertreter der an dem Transport über Danzig interessierten Ministerien, Produzenten- und Exporteurkreise teilgenommen haben. Die Konferenz wurde einberufen im Zusammenhang mit den in letzter Zeit bei der Abfertigung der zur Ausfuhr bestimmten Ladungen im Danziger Hafen erfolgten Stockungen, wobei es geschah, daß oft Ladungen bis zu 12 Tagen in den Waggons standen und nicht eingeschifft wurden. Die Ursache dieser Stockungen war die in den letzten Wochen über die Fassungskraft des Danziger Hafens gestiegerte polnische Ausfuhr, insbesondere die Ausfuhr von Kohle, deren Ausmaß von zirka 60 000 Tonnen im Monat Junt auf 180 000 Tonnen im Monat November und auf annähernd 250 000 Tonnen im Dezember angewachsen ist. Die Konferenz beschloß, um der Fassungskraft und den Verlademöglichkeiten des Danziger Hafens Rechnung zu tragen, für den Monat Januar 1926 einen Plan aufzustellen, der den Eisenbahntransportverkehr mit Danzig entsprechend regeln soll. Man stellte fest, daß nach Danzig täglich neben 150 Waggonen Holzladungen 630 Waggonen Ladungen dirigiert werden können. Die 630 Waggonen werden wie folgt verteilt: 280 mit Kohlenladungen, 100 bis 120 mit Zuckerladungen und bis zu 170 mit Getreideladungen, der Rest mit andern zur Ausfuhr bestimmten Ladungen. Mit Kohlenladungen können außerdem 60 Waggonen über Gdingen geleitet werden.

Die katastrophale Wirkung des deutsch-polnischen Zollkrieges auf den polnischen Holzexport ist hier schon wiederholt behandelt worden. Besonders hart betroffen wurde die Holzindustrie Westpolens, die infolge des plötzlichen Verlustes ihres Hauptabsatzgebietes in die größten finanziellen Schwierigkeiten geriet. Einer polnischen Nachrichtenagentur zufolge sind die bei den Holzindustriellen ausstehenden Forderungen der staatlichen Forstdirektionen in Posen, Bromberg und Thorn bereits bis zum 1. August 1925 auf 22 Millionen Zloty angewachsen, während bei den übrigen 7 Forstdirektionen in Polen nur 7 Millionen Zloty Außenstände zu verzeichnen waren. Hierzu ist zu bemerken, daß die Zahlungsbedingungen für Holz aus den staatlichen Wäldern, wie folgt, waren: 20 Prozent sofort, 30 Prozent nach 5—6 Monaten, der Rest nach 9 Monaten.

Die bulgarische Rosenölproduktion 1925 hat den gehegten Erwartungen nicht entsprochen, da die Rosenernte infolge starker Frühlingsfröste und Rostschäden hinter der vorjährigen bedeutend zurückgeblieben ist. Insgesamt dürfte die Produktion auf nicht viel über 1000 kg Rosenöl zu veranschlagen sein.

Märkte.

Getreide. Lodz, 7. Januar. Mehl der Firma Deutschmann-Kalisch für 100 kg: Roggen spezial 44½, Luxus 43½, „000“ 42, „00“ 33, Mehl der Gebr. Kowalscy-Kalisch: Weizen 1 für 100 kg

61, Zelenowski-Weizengehl 63, II 60, Roggenluxusmehl 44. Tendenz für Mehl beständig.

Krakau, 7. Januar. 50proz. W.-Mehl 65—66, „00“ Kramauer Grießmehl 63—64, „000“ 60—61, „0000“ Grießmehl 64 bis 65, 60proz. Roggenmehl 41—42, 65proz. Posener 43—44, W.-Kleie 17—18, R.-Kleie 17—18, Gerstengrütze 36—38, Burmatis II 95—100. Tendenz unverändert.

Warschau, 7. Januar. Kongr.-Weizen 128 f hol 38,00, 123 f hol 35,00, Kongr.-Einh.-Hafer 24½ für 100 kg fr. Verladestation. Lemberg, 7. Januar. Weißweizen 32—37, Rotweizen 36 bis 38, kleinpfl. Roggen 20—21, Braugerste 23—24, Futtergerste 18—19, Hafer 20½—22. Alle Preise mit Ausnahme von Weizen schätzungsweise.

Danzig, 7. Januar. Weißweizen 13,60—14, Rotweizen 13½—13¾, Roggen 8½, Gerste 9—10, Hafer 8½—8¾, Erbsen 10—11, Vikt.-Erbsen 15, R.-Kleie 5¾—6, Tendenz schlafig.

Berlin, 7. Januar. Getreide und Ölsaaten für 1000 kg fr. Verladestation. Mehl und Kleie für 100 kg loko Berlin. Märk. Weizen 250—256, Pommereller 250—256, märk. und Pommereller Roggen 148—155, Braugerste 187—215, neue Winterfuttergerste 158—170, märk. Roggen 20—21, Braugerste 23—24, Futtergerste 18—19, Hafer 162—173, W.-Mehl 33½—36¾, R.-Mehl 23—24½, W.-Kleie 11,40—11,60, R.-Kleie 9½—10½, Vikt.-Erbsen 26—33, Speiserbsen 22—24, Futtererbsen 20—21, Petuschken 18—19, Wicken 20—23, blaue Lupinen 12—12½, gelbe 12—14½, Rapsküchen 15,25—15,50, Leinkuchen 23,60—23,80, Kartoffelflocken 15—15½, Tendenz ruhig.

Breslau, 7. Januar. Für 100 kg in deutscher Mark fr. Verladestation Schlesien. Weizen 22,30, Roggen 15,20, Hafer 15, Braugerste 18, Wintergerste 15½, Speisekartoffeln 1,30, W.-Mehl 34,50, R.-Mehl 24, W.-Kleie 10—11½, R.-Kleie 9,20—10, Gerstenkleie 12—14. Tendenz für Getreide ruhig.

Chicago, 6. Januar. Cents für 1 bushel. Weizen Hardwinter Nr. II loko 178½—182½, mixed Nr. I loko 183, Mai alt 178½, neu 180%, Juli 15½, Roggen Nr. II loko 105%, Mai 113%, Juli 111½, Mais gelb Nr. III loko 78½, weiß Nr. II loko 80, gemischt Nr. III loko 78, Mai 87½, Juli 89½, Hafer weiß Nr. II loko 43%, Mai 45%, Juli 46½, Gerste malting loko 74—77. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Metalle. Berlin, 7. Januar. Amtliche Notierungen für 1 kg in deutscher Mark. Raff.- und Standard-Kupfer 1,18—1,19, Originalhüttenrohrzink i. fr. Verkehr 0,76—0,77, Remelted Plattenzink 0,65—0,66½, Orig.-Hüttenalluminium 98—99% 2,35—2,40, dasselbe in Barren gew. und gezogen in Drahtbarren 2,45—2,50, Reinickel 98—99% 3,40—3,50, Antimon Regulus 2,05—2,10, Silber mind. 0,900 f in Barren 94—95% für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2,80—2,82 Mk. für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 14,25—14,50 Mk. für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 7. Januar. Amtliche Notierungen in amerikanischen Cts. für 1 engl. Pfund (365 Gramm). 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 21,82, Januar 20,20, März 20,44—20,35, Mai 20,46—20,37, Juli 20,22—20,11, September 19,94—19,78, Oktober 19,80—19,55, Dezember 19,56—19,44. endenz beständig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörsse vom 8. Januar 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen	36,50—38,50	Hafer	23,00—24,00
Roggen	21,50—22,50	Bläue Lupinen	18,00—15,00
Weizengehl (65 % inkl. Säcke)	57,00—60,00	Gelbe Lupinen	16,00—18,00
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	34,00—35,00	Roggenflocken	15,50—16,50
Roggenmehl (65 % inkl. Säcke)	35,50—36,50	Weizenkleie	17,50—18,50
Braugerste prima	26,00—28,00	Roggenkleie	15,25—16,25
Gerste	22,00—24,00	Getr. Rübenschitzel	10,50—11,50
Felderbsen	31,00—32,00	Seiad illa	22,00—25,00
Viktoriaerbsen	40,00—44,00	Klee, gelber	50,00—55,00

Tendenz: ruhig.

Städtischer Viehmarkt vom 8. Januar 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 98 Rinder, 374 Schweine, 194 Kälber, 199 Schafe, zusammen 865 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 102— vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 94,00, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 82,00, mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Bullen: vollfleischige jüngere 84, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 70. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtwert bis 7 Jahre 96,00, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 82—84, mäßig genährte Kühe und Färsen 70, schlecht genährte Kühe und Färsen 50—56.

Kälber: beste, ausgemästete Kälber 120, mittelmäßig ausgemästete Kälber und Säuerlinge 110, weniger ausgemästete Kälber und gute Säuerlinge 100, minderwertige Säuerlinge 90.

Schafe: Mastlämmen und jüngere Masthammel —, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmen und gut genährte, junge Schafe 60, mäßig genährte Hammel und Schafe —.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 160, vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 156, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 148, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 140, Sauen und späte Kastrate 130—150.

Marktverlauf: ruhig; ausverkauft.

Posener Börse.		8. 1.	7. 1.	8. 1.	7. 1.
4 Pos. Pfdr. alt	—	—	Hartw. Kant. I.—II	—	—
6 listy zbożowe	4,60	4,50	Herz. Vikt. I.—III	—	—
	4,65	—	Hurtown. Skór I.—IV	0,80	—
8 dolar. listy	2,50	2,50	Juno I.—III	—	60,00
	—	2,55	Luban I.—IV	—	—
5 Poż. konwers.	—	—	Dr. R. Mav I.—V	—	—
10 Poż. kolejowa	2,20	—	M. i. Tarc. Wagr. I.—II	—	5,00
Bk. Kw. Pot. I.—VII	—	1,30	Mly Pozn. I.—IV	—	—
Bk. Przemysł. I.—II	4,00	4,00	Mlyn Ziemi. I.—II	—	—
Bk. Sp. Zar. I.—XI	—	—	Piötno I.—III	0,07	—
Bk. Zieman I.—V	—	—	Arkona I.—V	—	—
	—	0,90	Pneumatyk I.—IV	—	—
Barkowski I.—VII	—	1,00	Sp. Drzewna I.—VII	—	—
Brow. Krotosz. I.—V	—	—	Sp. Stolarska I.—III	—	—
Brzeski-Auto I.—III	—	6,00	Star. Fab. Mehl. I.—II	—	—
Cegielski I.—IX	—	—	Tri I.—III	13,00	—
Centr. Rolnik. I.—VII	—	—	Unja I.—III	4,00	4,00
Centr. Skór I.—V	—	—	Wag. Ostrowo I.—IV	—	—
I. Lenko I.—V	—	—	Wisla, Bydg. I.—III	—	—
Goplana I.—III	—	—	Wytw. Chem. I.—VI	0,30	—
C. Hartwig I.—VII	—	—	Zj. Brow. Grodz. I.—IV	—	—

Warschauer Börse.		8.